Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.35 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 ℳ, im übrigen Württemberg 1.50 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 88. Jahrgang. | Postscheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

№ 290 | Donnerstag, den 10. Dezember | 1914

Der Entscheidungskampf in Nordpolen geht weiter.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Beschlagnahme der Häute von Großvieh.

Die nachstehende Beschlagnahmeverfügung des K. Preuß. Kriegsministeriums wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß zufolge einer Verfügung des K. Stellv. Generalkommandos des XIII. (K. W.) Armeekorps vom 30. November d. J. ihr Geltungsgebiet auf Württemberg ausgedehnt worden ist und Zuwiderhandlungen gegen die Verfügung gemäß § 9 Buchst. b des preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.

Stuttgart, den 2. Dezember 1914.

Fleischhauer.

K. Preuß. Kriegsministerium.
Beschlagnahmeverfügung.

1. Alle Häute vom Großvieh,
die grün mindestens 10 Kilogramm,
salzfrei mindestens 9 Kilogramm,
trocken mindestens 4 Kilogramm wiegen, und zwar von
a) Bullen, das heißt unbeschnittenen männlichen Tieren,
b) Ochsen, das heißt beschnittenen männlichen Tieren,
c) Kühen, das heißt Mutttertieren, die gekalbt haben oder belegt sind,
d) Rindern, das heißt allen nicht unter c genannten weiblichen Tieren,
werden hierdurch für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derart, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen.

2. Um diese Verwendung zu regeln, hat das Kriegsministerium eine Gesellschaft gegründet, die

Kriegsleder-Aktiengesellschaft

mit dem Sitze in Berlin W 8, Behrenstraße 46, welche ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und weder Dividende verteilt, noch das eingezahlte Kapital verzinst. Das Kriegsministerium, das Reichsmarineamt, das Reichsamt des Innern und das Königlich Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe sind im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft vertreten.

Der Kriegsleder-Aktiengesellschaft angegliedert ist eine

Verteilungskommission,

die nach einem von Zeit zu Zeit neu aufzustellenden und jedesmal vom Kriegsministerium zu genehmigenden Verteilungsschlüssel die Häute allen Gerbereien Deutschlands, welche zu Kriegslieferungen verpflichtet worden sind, oder noch verpflichtet werden, zuzuweisen hat.

3. Die Häuteverwertungsverbände und die ihnen angeschlossenen Vereinigungen haben sich dem Kriegsministerium gegenüber verpflichtet, die Häute zu festen Preisen und Bedingungen der Kriegsleder-Aktiengesellschaft durch Vermittlung einer vom Kriegsministerium gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft, der

Deutschen Rohhaut-Gesellschaft m. b. H.

zuzuführen. In ähnlicher Weise sind bisher mehrere Großhändler, deren Namen nach in den Fachzeitungen bekannt gegeben werden, vom Kriegsministerium verpflichtet worden.

Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind daher bis auf weiteres ausschließlich folgende Lieferungen:

a) Die Lieferungen vom Schlächter bis in die Versteigerungshöfe der Häuteverwertungsgemeinschaften oder Innungen in derselben Weise wie bisher,
b) die Lieferungen vom Schlächter an Kleinhändler (Sammler) soweit der Schlächter denselben Personen oder Firmen vor dem 1. August 1914 auch schon derartige Häute geliefert hat,
c) die Lieferungen von dem Kleinhändler (Sammler) an die zugelassenen Großhändler,
d) die durch Vermittlung der Deutschen Rohhaut-Gesellschaft mit beschränkter Haftung und der zugelassenen Großhändler erfolgenden Lieferungen an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft,
e) die Lieferungen von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft an die Gerbereien.

Jede andere Art Lieferung sowie überhaupt jede andere Art von Veräußerung ist verboten.

4. Behandlung des inländischen Gefälles. Das von der Beschlagnahme betroffene Gefälle ist in der bisherigen Weise sorgfältig abzuschlachten; das Gewicht der Haut ist sogleich nach dem Erkalten festzustellen und in unverlöschlicher Schrift (zum Beispiel auf einer Blechmarke oder durch Stempeldruck) richtig zu vermerken, außerdem ist die Haut unverzüglich sorgfältig zu salzen.

5. Vorräte inländischen Gefälles der unter 1 gekennzeichneten Art, die nicht bei Häuteverwertungsgemeinschaften (3) lagern, sind gut zu konservieren und, sofern sie mehr als 100 Haut betragen, sofort der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46, anzumelden. Vordrucke können von dort bezogen werden.

6. Vorräte ausländischen Gefälles. Besitzer von Vorräten ausländischer, von Tieren der Gruppen a bis c stammender Häute haben die Bestände gut konserviert zu erhalten und übersichtlich zu lagern. Sie haben ferner eine genaue Lagerbuchführung einzurichten und die bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände, ferner ihre eigenen bei Spedteuren oder öffentlichen Lagerhäusern lagernden Bestände jeweils bis zum 5. jeden Monats nach dem Stande vom 1. desselben Monats der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, Berlin W 8, Behrenstr. 46, in übersichtlicher Aufstellung zu melden. (Vordrucke können von dort bezogen werden.)

Berlin, den 29. November 1914.

Der stellvertretende Kriegsminister:
von Wandel.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 9. Dezbr. Amtlich. Vormittags. (Tel.) **Westlich von Reims mußte die Pecherie-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Fliegerphotographien einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine schwere französische Batterie befand.**

Französische Angriffe in der Gegend von Souain und gegen die Orte Varennes und Vauquois am östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen. Im Argonnenwald selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den schon gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Nancy erlitten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neuen Nachrichten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Miazga Halt gemacht haben.

Um Lowicz wird weiter gekämpft.

In Südpolen machten österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneute Angriffe.

Oberste Heeresleitung.

Das Befinden des Kaisers.

W.T.B. **Berlin**, 9. Dez. Nichtamtlich. (Tel.) **S. M. der Kaiser hat auch heute das Bett noch nicht verlassen, aber den Vortrag des Chef des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.**

Generaloberst von Moltkes Wiederherstellung.

W.T.B. **Berlin**, 9. Dez. Nichtamtlich. (Tel.) Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich verbessert, ist aber doch noch immer so, daß er sich nicht ins Feld begeben kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Generalstabs sind dem Kriegsminister Oberstleutnant von Falkenhayn, der sie bei der Erkrankung des Generalobersten von Moltke vertretungsweise übernommen hatte, unter Belassung in seinem Amt als Kriegsminister endgültig übertragen.

Die Fortschritte in den Argonnen.

Ueber unsere Fortschritte in den Argonnen schreibt der „Frankfurter Zeitung" ein Offizier, daß die französische Linie allein durch unseren letzten Angriff um eine Strecke von 150 Metern zurückgedrängt worden ist.

Der Ruhmestag der 120er.

G.K.G. Mit Stolz und Freude hat man in Württemberg dieser Tage im Bericht aus dem Hauptquartier von dem großen Erfolg des Kaiser-Regiments Nr. 120 gelesen. Wie das Neue Tagbl. hört, ist der gegenwärtige stellv. Regimentsführer, Major Bader (ein geborener Stuttgarter), in letzter Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, sowie mit dem Militärverdienstorden ausgezeichnet worden. Ueber den Sieg selbst entnehmen wir einem Feldpostbrief des tapferen Regimentschefs folgende Stelle:

Am 1. Dez. haben wir einen famosen Fortschritt gemacht, es war eine großartige Sache. Mein Stadtschultheiß (Bataillonsführer im Inf. Regt. 120) hat sich famos gemacht, hoffentlich bewährt sich der eure gerade so. Wir haben über 300 Gefangene gemacht, eine Masse Beute und drei Minenwerfer. Es war große Begeisterung. Der Koch vom Hotel Marquardt (Linnerb) war auch unter den Gefangenen, er freute sich, daß er gerade von den Württembergern gefangen genommen wurde. Der Kronprinz hat heute als Anerkennung dem Regiment 300 wollene Decken und 670 Liter Wein geschickt. So eine Gelegenheit kommt nicht alle Tage. Dieser 1. Dezember wird ein Ruhmestag der 120er bleiben; dabei wenig Verluste; was mich am meisten bei der Sache freut, die Franzosen hatten Riesenverluste.

Ein schlechtes Zeichen für Frankreich.

Die „B. Z." meldet aus Genf: Wie man von der französisch-schweizerischen Grenze hierher meldet, dürfen nach einem jüngst erlassenen Ministerialerlaß Franzosen im Alter von 20—48 Jahren französisches Gebiet nicht mehr verlassen. In Anne Masse ist eine größere Anzahl Kolonialgendarmen zur Ueberwachung der Grenze eingetroffen. Wenn [illegible] derlich werden, muß die Tatsach[illegible] reiche Franzosen der Einstellung [illegible] zu entziehen suchten.

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

Bordeaux, 9. Dez. (WTB. Nicht amtlich.) Präsident Poincaré und die Minister, mit Ausnahme von Millerand, begaben sich gestern nach Paris.

Deutsche Flieger über Hazebrouck.

Dem Berliner Lokalanz. wird aus Rotterdam berichtet: Ein deutscher Flieger warf am Sonntag Bomben auf Hazebrouck, wodurch 16 Personen getötet oder verwundet wurden.

Ein böses Gewitter für England.

Basel, 9. Dez. (W.T.B.) Unter der Ueberschrift „Irische Gefahr" bespricht der „Basler Anzeiger" das für England schwierige Problem und sagt: Wie man sieht, zieht sich ein böses Gewitter für England zusammen. — Zur Ausdehnung des Kriegszustandes und zur Beschränkung der Wortfreiheit bemerkt das Blatt: Es muß schon recht weit gekommen sein, wenn England einen solchen Schritt unternimmt.

London, 8. Dez. (W.T.B.) Die „Times" meldet aus Dublin: Gegen die Unterdrückung der aufrührerischen Blätter wurde eine öffentliche Protestversammlung abgehalten. Eine Kompanie der Bürgerarmee, bestehend aus Mitgliedern der Transportarbeitergewerkschaft, die mit Gewehren ausgerüstet war, diente der Versammlung der Schutzwache. Einer der Redner namens Connolly sagte, daß **die Gewehre nicht untätig geblieben wären, wenn Polizei oder Militär versucht hätte, die Versammlung zu sprengen.** Es seien Vorkehrungen getroffen, um die unterdrückten Blätter in anderer Form fortzuführen. Andere Redner sprachen **gegen die Rekrutierung**. Alle Anwesenden wurden aufgefordert, zu geloben, daß sie **nicht in die britische Armee eintreten** und auch ihre Mitbürger nach Möglichkeit am Eintritt verhindern würden. Die Zeitungen „Irland" und „Fiannafail" haben ihr Erscheinen eingestellt.

Das Knutenregiment in Rußland.

Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger" gemeldet: Stockholmer Blätter melden aus Petersburg, daß das reaktionäre System in Rußland andauert und beständig härter wird. Die anfänglichen Hoffnungen auf einen freieren Kurs sind infolge des Krieges tiefer Niedergeschlagenheit gewichen. Täglich werden zahlreiche Verhaftungen politischer Führer vorgenommen. Besonders hat die Festnahme von 6 Dumamitgliedern und 5 sozialistischen Führern große Erbitterung hervorgerufen. Die Regierung begründete diese Verhaftungen mit revolutionären

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verschwörungen. In Wirklichkeit sind die Sozialisten verhaftet worden, weil bei ihnen ein Bericht gefunden wurde, der auf dem demnächst in Kopenhagen stattfindenden internationalen Sozialisten-Kongreß verlesen werden soll.

Russische Verluste.

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" rechnet bei der Ueberprüfung der Angaben des „Ruski Invalid" aus, daß die Russen bis zum 4. Dezember etwa 60.000 Offiziere verloren. Im Verhältnis hierzu müßten die Gesamtverluste — niedrig gerechnet — 2—2½ Millionen Mann betragen.

Neue österreichische Erfolge in Serbien.

Wien, 8. Dez. (WTB. Nicht amtlich) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 8. Dez.: Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Versuche des Gegners, dieselbe zu stören, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts und wurden hier 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

Ehrentafel.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten: Adam Kumpf aus Freudenstadt, Leutnant d. R. im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 120. Leutnant d. L. Kurt Landenberger-Schramberg, Adjutant im Landwehr-Regiment 119. Leutnant Georg Sellin-Schramberg vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 49. Untereff. d. L. Baumeister Karl Genkinger von Altensteig (Urach).

Württ. Verluste.

Die 77. württembergische Verlustliste verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg, insgesamt 307 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 41, schwer verw. 46, verwundet bezw. leicht verwundet 103, vermißt 108, erkrankt 7, verletzt 2. Darunter sind **2 Offiziere (1 gestorben, 1 schwer verw.)**

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

3. Kompanie.

Musk. Gotthilf Bauer, Hesselbronn, verletzt und vermißt.

8. Kompanie.

Musk. Friedrich Renschler, Altbulach, gefallen.
Res. Karl Fritz, Freudenstadt, leicht verw.

9. Kompanie.

Musk. Michael Braun, Sommenhardt, gefallen.
Musk. Philipp Ottmar, Fünfbronn, gefallen.
Gefr. d. R. Johann Georg Eberhardt, Rodt, gefallen.
Gefr. Jakob Schwarz, Haslach, schwer verw.
Res. Karl Günther, Friedrichstal, vermißt.
Ers.-Res. Christian Dölker, Wittlensweiler, verw.
Ebwm. Philipp Raible, Mühringen, vermißt.
Res. Friedrich Züfle, Freudenstadt, vermißt.
Ers.-Res. Christian Ruff, Loßburg, vermißt.
Res. Friedrich Bosch, Gärtringen, vermißt.

10. Kompanie.

Musk. Richard Roller, Hochdorf, OA. Horb, leicht verw.
Musk. Friedrich Klumpp I, Göttelfingen, schwer verw.
Kgsfr. Fritz Bürkle, Mittelstal, gefallen.
Musk. Martin Eberhardt, Glatten, vermißt.
Ers.-Res. Georg Hauser, Nildorbronn, verw.
Res. Josef Seifert, Mühringen, verw.
Kgsfr. Eberhardt Wacker, Sulz, vermißt.

11. Kompanie.

Musk. Hermann Wagner, Nagold, gefallen.
Ebwm. Martin Keuler, Kuppingen, leicht verw.
Res. Jakob Schatz, Tonbach, vermißt.
Res. Ludwig Meyer, Neuembürg, vermißt.
Res. Johannes Fahrner, Stöck, verw.
Musk. Christian Schmid, Wittendorf, vermißt.
Res. Christian Reihle, Besperweiler, verw.
Gefr. d. R. Eduard Johann Wittich, Lützenhardt, gefallen.
Uffz. d. R. Jakob Schweikle, Dornstetten, vermißt.
Res. Jakob Baumann, Schönberg, leicht verw.
Res. Johann Georg Wein, Reckenhöfe, leicht verw.
Gefr. d. R. Johann Georg Bühler, Rohrdorf, leicht verw.

In der **preuß. Verlustliste Nr. 93** sind verzeichnet: Res.-Inf.-Reg. 8: Res. Albert Wurster, Calw, leichtv. Landw.-Inf.-Reg. 49: Wehrm. Martin Mohr, Altburg, tot. Wehrm. Friedrich Schönthaler, Conweiler, verm. Wehrm. Joh. Gottfried Linkenheil, Simmozheim, tot. Wehrm. Friedr. Schmidt, Grötzenhausen, in Gefangenschaft. Inf.-Reg. 42: Wehrm. Reinh. Moser, Hildrizhausen, verm.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 10. Dezember 1914.

Mehr Zartgefühl!

Unter diesem Titel wurde in Stuttgarter Blättern dieser Tage ein Aufsatz zum Abdruck gebracht, dessen Nachdruck uns von geschätzter Seite aus unserem Leserkreise warm empfohlen wurde. Der Artikel lautet folgendermaßen:

Es war von jeher die vornehme Aufgabe des Arztes, Kranke, zumal Schwerkranke über ihren Zustand hinwegzutäuschen. Wenn dies schon in Friedenszeiten eine Notwendigkeit ist, so erfordert das Interesse der Kriegsverwundeten, die nach unendlichen körperlichen und seelischen Erschütterungen ganz besonders empfindlich sind, es doppelt, ihnen die Tragweite ihrer Verwundung in möglichst helles Licht zu setzen. Dazu ist aber vor allem notwendig, daß der Laie den Arzt in seiner schweren Aufgabe nach Kräften unterstützt. Daß er dazu die beste Absicht hat, soll gewiß nicht bestritten werden, aber trotz guten Willens begeht er nach unseren Wahrnehmungen auf offener Straße gegen seine verwundeten Mitmenschen Verfehlungen, die jedem gemütvollen und mitfühlenden Beobachter eine direkte Pein verursachen.

Zeigt sich zum Beispiel ein Krieger auf der Straße, bei dem aus gewichtigen Gründen eine Amputation vorgenommen werden mußte, so verfolgt ihn eine Reihe Neugieriger und mustert ihn von oben bis unten mit Blicken, unter denen der Verwundete seelisch oft mehr zu leiden hat, als unter den Schmerzen seiner Verwundung. Man sollte meinen, daß das Publikum aus Mitgefühl und Hochachtung für unsere Vaterlandsverteidiger sich darauf beschränken würde, vor einem solchen Manne den Hut zu ziehen, nicht aber ihn wie ein Wundertier anzustaunen. Noch eines: Der Verwundete sollte nicht von außen her in seiner Befürchtung bestärkt werden, daß er für die Zukunft arbeitsunfähig, also unnütz sein könnte. Gibt man nun aber einem solchen Tapferen, der sein Leben für das Vaterland eingesetzt hat, in wenig taktvoller Weise auf offener Straße Geld, so wird ihm das nicht wie ein Geschenk, sondern wie ein Almosen vorkommen, und Almosen verdienen solche Leute wirklich nicht. Wer sein Mitgefühl praktisch betätigen will, schicke den einzelnen Lazaretten einen Beitrag zur Verteilung an solche Verwundete. Diese müssen und werden durch die Fürsorge des Staates wie durch private Mittel in die Lage gesetzt werden, wieder einen Beruf aufzunehmen und ihre Familie unterhalten zu können. Selbstverständlich muß die Fürsorge für die Kriegsinvaliden möglichst zeitig, also schon während der Lazarettbehandlung einsetzen und da den Kriegern, die infolge ihrer Verwundung am vollen Gebrauch ihrer Gliedmaßen verhindert sind, möglichst die volle Arbeitsfähigkeit wiedergegeben werden soll, ist in ihrem Interesse eine vorzeitige Entlassung aus dem Lazarett und dem Militärdienst zu vermeiden, um den wiederhergestellten Mann unmittelbar zur Arbeit entlassen zu können. Glücklicherweise ist die Zahl derer, an denen Amputationen vorgenommen werden müssen, dank der großen Kunst unserer Fachchirurgen und Feldärzte eine verhältnismäßig sehr kleine zu nennen. Ist aber eine eingreifende Operation mit Verlust eines Gliedes nicht zu vermeiden, so sind unsere Chirurgen heute imstande, durch geeignete, auf Kosten des Staates zu beschaffende Apparate, den Verlust weitgehend auszugleichen, so daß die Betroffenen nicht unter dem niederdrückenden Bewußtsein zu leiden haben, von ihren Mitmenschen als „Krüppel" betrachtet und behandelt zu werden. Dr. med. Ries.

Die Weihnachtspackete für unsere Soldaten. Noch in dieser Woche werden die großen Sonderzüge unter Leitung von Vertretern des Kriegsministeriums und des Roten Kreuzes nach den westlichen und östlichen Kriegsschauplätzen abgehen, auf denen die Verteilung der vom Roten Kreuz zusammengebrachten 130 000 Weihnachtspackete aus dem Schwabenlande an die Krieger nach sorgfältig ausgearbeiteten Plänen vor sich geht. Ohne den persönlichen Weihnachtssendungen von Angehörigen, Verwandten und Freunden an ihre im Felde stehenden Lieben irgend wie im Wege zu sein, werden diese Gaben den Soldaten draußen eine gleichmäßige und gleichzeitige Christfestfreude bereiten.

Kriegsfreiwillige vor! Das Infanterie-Regiment Nr. 127 in Ulm stellt in der Zeit vom 4.—6. Januar 1915 Kriegsfreiwillige ein. Minderjährige brauchen die Erlaubnis der Eltern. Leute unter 17 Jahren werden nicht angenommen. Vorherige ärztliche Untersuchung beim zuständigen Bezirkskommando ist nötig, sodann schriftliche Anmeldung beim II. Rekruten-Depot, Infanterie-Regiment Nr. 127.

Schönes Verhältnis. Wir erhalten zur Einsichtnahme von einem Feldwebel von hier eine Karte, die ihm von einem Ersatzreservisten, der sich auf der Fahrt zum Kriegsschauplatz befand, zugesandt wurde. Darnach heißt es: „Im Namen meiner Kameraden vom 3. Zug danke ich Ihnen nochmals recht herzlich für alle Ihre Mühe und Güte, die Sie uns während der Ausbildung zukommen ließen. Wir werden Sie in treuem Andenken behalten und hoffen ein baldiges Wiedersehen!"

Eine großartige Spende von Natural-Liebesgaben ist auf Veranlassung des Obermeisters und Gemeinderats Louis Häußermann durch eine Sammlung innerhalb der Württ. Fleischerinnungen zustande gekommen und in Gestalt von zusammen rund 55 Zentnern Wurst, Schinken, Rauchfleisch, Zungen, Speck 2c. der Liebesgaben-Abteilung des Roten Kreuzes als großzügige Weihnachtsspende für das XIII. (K. Württ.) Armeekorps überwiesen worden. An dieser dankenswerten Sammlung und ihrem stattlichen Erfolge ist auch die Fleischerinnung von Nagold beteiligt.

Schwäbischer Albverein. Der Hauptausschuß hat beschlossen, die zur Fahne einberufenen Mitglieder des Vereins von der Verpflichtung zu einem Jahresbeitrag und Ortsgruppenzuschlag für 1915 zu befreien. Nach Schätzungen und Probezählungen dürfte sich die Zahl der Einberufenen auf über 10 000 belaufen. Zur Genehmigung dieser und anderer außerordentlicher Maßnahmen wird eine Mitgliederversammlung auf den Nachmittag des 10. Januar nach Plochingen einberufen. Weitere Beschlüsse des Vereins, der durch Verteilung seiner Festschrift an annähernd 44 000 Mitglieder ein ungemeines Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit abgelegt hat — die Festschrift selbst kostet im Buchhandel ℳ 6.— — werden von dem beschleunigten Rechnungsabschluß abhängig gemacht.

Iselshausen. Schon wieder trat eine Trauerbotschaft vom Schlachtfelde ein. Landwehrmann Gottfried Aicheler, Steinhauer, der älteste Sohn des † Schäfers Aicheler hier, ist infolge eines Kopfschusses auf dem Felde der Ehren gefallen. Der Verstorbene, von dem noch vier Brüder ausmarschiert sind, war ein ruhiger, tüchtiger Mensch und in Straßburg verheiratet. Eine Witwe mit einem Kind, seine Mutter und acht Geschwister trauern um ihn. Er ruhe in Frieden!

Pfrondorf. Am Montag, den 7. d. M. fand die Bürgerausschußwahl statt, bei welcher 34 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Wiedergewählt wurden Jak. Braun, Schreiner, mit 29, Simon Braun, Baumwart, mit 24 und Konrad Jesele, Bauer, mit 23 Stimmen; neugewählt wurden Friedr. Renz, Jak. S., Bauer mit 20 und Jak. Berisch, Bauer mit 17 Stimmen, letzterer auf 2 Jahre.

Aus den Nachbarbezirken.

⊕ **Gündringen.** Isidor Eisele von Steinbach, früher U.L. dahier, hat das Eiserne Kreuz erhalten in Nordfrankreich. Er war allezeit schneidig wie ein Offizier und zeigte auch in der Schule vor den Kleinen stets seine besondere Vorliebe für das Militär.

⊕ **Rottenburg.** Von Geistlichen der Diözese Rottenburg leisten vaterländische Dienste im Felde 60 Theologen vom Wilhelmsstift in Tübingen mit der Waffe, 10 als Feldgeistliche, über 40 als Sanitätsgehilfen. Wenige Diözesen dürften aus dem Weltklerus ein größeres Kontingent gestellt haben. Die kirchliche Sammlung fürs Rote Kreuz am 30. August d. J. ergab die schöne Summe von 47 500 ℳ, trotzdem zu gleicher Zeit Sammlungen in allen Gemeinden von Haus zu Haus stattfanden.

Lützenhardt. Dem Ernst der gegenwärtigen Zeit entsprechend wurde auch hier wie in anderen Gemeinden eine Jugendwehr gegründet. Es ließ sich im Verhältnis zur hiesigen Einwohnerzahl eine schöne Anzahl junger Leute in die Anmeldeliste eintragen. Seit zwei Wochen schon üben dieselben mit wirklichem Eifer und richtiger Auffassung ihrer Aufgabe. Leiter der Jugendwehr ist Oberlehrer Reck, als

Soldat und Kind.

Rosen und Reiser an Helm und Gewehr,
Marschieren die braven Krieger daher,
Buben und Mädel im Trippelschritt
Laufen tapfer mit ihnen mit.
Und die Kinderhand traulich sich schmiegt
In die Soldatenhand, drin sie nun liegt,
Als ob es die Hand des Vaters wär';
Und liebe Worte gehen hin und her.
Zärtlich hält der Krieger umspannt
Die kleine, weiche Kinderhand.
Er fühlt, wie's warm ihm zum Herzen rinnt:
Er will es schützen, das deutsche Kind. —
Fest hält er das Händchen unschuldig und rein;
Ihm ist, als müßt' er gesegnet sein.

Reinhold Braun.

Wie ich mein Eisernes Kreuz erwarb.

(W.T.B.) Am Morgen des 22. August stieß unser Regiment, das 7. württ. Nr. 125, bei Muson (Belgien) auf den Feind. Unser 3. Bataillon hatte die Spitze und kam beim Aufmarsch und bei der Entwicklung auf den linken Flügel der Brigade. Infolge des sehr dichten Nebels gingen wir nur sehr vorsichtig vor, das Gewehr schußbereit in der Hand. Am Rand eines Haferfeldes nahmen wir Stellung. Ich ging mit 2 Gefreiten als Patrouille vor, kam aber nicht weit, da uns gleich

ein starker Geschoßhagel

empfing. Der eine Gefreite erhielt einen Schuß in den linken Oberarm, im übrigen blieben wir von Treffern verschont. Wir warfen uns der Länge nach in eine tiefe und breite Grenzfurche und riefen unserem Zugführer die Meldung zu. Wir lagen ungefähr 20—25 Schritt von der feindlichen Schützenlinie entfernt, von der unseren in einem Abstand von 60 Schritten. Nach etwa 2 Stunden gings zum Sturm, da inzwischen das feindliche Feuer immer schwächer wurde und der dichte Nebel sich allmählich verteilte. Wir warfen den Feind aus allen seinen Stellungen und verfolgten ihn, ihm stets auf den Fersen bleibend, zum jenseitigen Hügel, der uns

wieder freies Schußfeld

bot. Hierbei mußten wir durch ein Tal, das von einem ziemlich tiefen Bach durchflossen war, den wir nur an einigen Stellen überschreiten konnten.

Jenseits des Baches, am Fuße des Hügels, befand sich eine Bahnlinie, die nach Halaucy führte. Hier hatten sich an einem Einschnitt zwei französische Maschinengewehre eingegraben, die unser Zentrum unter Feuer nahmen und von unseren Maschinengewehren leider ohne Erfolg beschossen wurden. Allzu tief eingegraben, boten sie kein Ziel.

Schon beim Vorgehen war mein Gedanke, wenn dir nichts passiert, so hast du sie. Ich schlug mich beim Ueberschreiten des Baches auf den rechten Flügel in die Nähe unseres Herrn Majors, um dann gleich auf die Maschinengewehre losgehen zu können. Als wir jenseits der Bahnlinie und in Höhe des Bahnkörpers waren, rief ich: „Herr Major, die Maschinengewehre rechts,

die hol ich!"

Ich lief, so schnell ich konnte, den Abhang hinauf. Oben machte ich Halt, um etwas zu verschnaufen. Ich sah, daß sie noch etwa 30 Schritte vor mir lagen, ich kam von der Flanke her und konnte so unbemerkt herankommen — nun schrie ich: Hurra! so laut ich konnte. Und im Laufschritt heran. Zwei von der Bedeckungsmannschaft gingen durch, ein Dritter legte auf mich an. Aber noch schneller als er, schoß ich. Gewehr an der Hüfte und traf ihn durch die Brust. Drei weitere flohen, einen konnte ich noch, als er zur Flucht sich wandte, totschießen.

Nun war ich Herr der Maschinengewehre. In meiner Freude nahm ich das eine von seinem Gestell und hob es hoch — verbrannte mir dabei aber zur Strafe meine rechte Hand.

A. Sattler, Musketier, 10. Komp., Inf.-Regt. 125.

Glück muß man haben. Ein sächsischer Offizier teilt aus dem Briefe seines Regiments-Schreibers folgendes mit: „Vorgestern schlug auf der Straße in . . . . eine schwere englische Granate ein. Ein Radfahrer, der ahnungslos die Straße angefahren kam und nur 5 Meter vom Einschlagort entfernt war, wurde von dem Luftdruck erfaßt, sein Rad flog auf die gegenüberliegende Seite und er selbst wurde in das tiefe Loch, welcher die Granate aufgewühlt hatte, geschleudert. Ein Artillerie-Offizier, der alles gesehen hatte, bedauerte schon den armen Kerl, als dieser vorsichtig den Kopf über den Rand des Loches steckt. Der Schreck war bei dem Mann so groß, daß er aus dem Loch herausstürzte, sich auf sein Rad schwang und wie ein Verrückter davonfuhr. Dem Mann war nicht ein Haar gekrümmt!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Führer und Stellvertreter Gemeinderat Strobel, Joh. Witzelmaier, K. E. Wild und Chr. Geiger.

Neuweiler. Der Feldwebel, Steueraufseher Bretzler von hier wurde mit der silbernen Militärverdienstmedaille für Tapferkeit und Treue ausgezeichnet.

Neubulach. Dem Reservist im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 26 Hans Hamanns, Kaufmann hier, sowie dem Sanitätsfeldwebel Gustav Dingemach im Feldlazarett Nr. 10, ebenfalls von hier, wurde die silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit verliehen.

Weitingen. Von unseren Ausmarschierten sind, wie bereits amtlich festgestellt, drei Krieger den Heldentode fürs Vaterland gestorben. Einige werden vermißt und mehrere sind teils schwer und leicht verwundet. Auch wurde zwei Tapferen das Eiserne Kreuz verliehen, nämlich Anton Leins und Eckenhard Raible, wovon ersterer zur Zeit schwer verwundet im Lazarett in Mannheim liegt.

Der Bruch in der Stuttgarter Sozialdemokratie.

p **Stuttgart,** 9. Dez. Eine am Sonntag im Gewerkschaftshaus gehaltene sozialdemokratische Kreisversammlung des 1. Reichstagswahlkreises hat, wie die Schwäb. Tagwacht berichtet, noch zur Verschärfung der Gegensätze in der Stuttgarter Organisation beigetragen. Schon bei der Wahl der Delegierten traten Erscheinungen der übelsten Art zu Tage; verschiedene Genossen waren den schwersten Beschimpfungen und selbst Tätlichkeiten ausgesetzt. Ueber die neuesten Vorgänge in der Partei, die zu der veränderten Besetzung der Tagwachtredaktion führten, erstattete der Landtagsabg. Keil einen Bericht. Dem Redner wurde von einem Teil der Stuttgarter Vertreter der ruhige Vortrag aufs äußerste erschwert. Die von Wimmer in einer Stuttgarter Sitzung erhobene Beschuldigung, die Partei sei von der Reichstagsfraktion verraten und verkauft worden, wurde von einem Teil der Delegierten durch zustimmende Zurufe unterstrichen. Auch die Schmähungen, daß die Fraktion aus Leuten bestehe, die seit 40 Jahren die Arbeiter belogen und angeschwindelt hätten, machten sich diese Delegierten zu eigen. Der Abg. Keil beantragte eine Entschließung, wonach sich die Versammlung auf den Boden der Beschlüsse der Organisation stellt, dieser ihr volles Vertrauen ausspricht und es billigt, daß der Landesvorstand die notwendigen Schritte unternimmt, um den Standpunkt der Gesamtpartei zum Weltkrieg in der Schwäb. Tagwacht zur Geltung zu bringen. Crispien setzte noch d m Bericht der Schwäb. Tagwacht die Gesamtpartei in einer unerhörten Weise herab. Klara Zetkin überbot noch die Tonar Crispiens. Als die Exzesse der Rednerin mit dem Ausfall, bestimmte Mitglieder des Landesvorstands könne sie als Menschen nicht mehr achten, den Höhepunkt erreichten, verließen die Mitglieder des Landesvorstands das Lokal und 42 Delegierte von Stuttgart-Amt und den Bezirken Fangelsbach und Prag schlossen sich ihnen an. Genossen, die kein Wort äußerten, wurden während des Hinausgehens von den aufspringenden Stuttgarter Delegierten bedroht, gestoßen und gepufft. Dem anwesenden Reichstagsabg. Hildenbrand wurde dann noch das Wort erteilt. Er legte die Gründe für seine Abstimmung im Reichstag dar. Eine Resolution Westmeyers gegen den Landesvorstand fand Annahme. Die 42 Delegierten, die mit dem Landesvorstand die Kreisversammlung verlassen hatten, gaben in einer neuen Versammlung der Meinung Ausdruck, daß man solche Ereignisse im Parteileben noch nicht erlebt habe. Solle nicht die ganze Arbeit von Jahrzehnten mit einem Schlag zertrümmert werden, so müsse mit aller Entschiedenheit dafür gesorgt werden, daß die Stuttgarter Genossen, die der Gesamtpartei die Treue bewahren wollen, eine Betätigungsmöglichkeit bekommen. Die Resolution Keil gelangte einstimmig zur Annahme. Ferner wurden die für die Gesundung des Parteilebens im ersten Wahlkreis notwendigen Vorarbeiten, die sofort in die Hand genommen werden sollen, besprochen.

p **Stuttgart.** Da und dort scheint die Meinung zu bestehen, als würden während des Krieges von der Versicherungsanstalt Württemberg Anträge auf Gewährung von Invaliden- etc. Renten nicht behandelt und für die zu solchen Anträgen gefertigten ärztlichen Gutachten Gebühren nicht bezahlt. Diese Meinung wäre lt. Staatsanzeiger irrtümlich. Das Rentenverfahren nimmt seinen Lauf wie sonst.

p **Tübingen.** Der einzige Sohn des Reichs- und Landtagsabg. Rechtsanwalts Liesching, ist im Alter von 20 Jahren gefallen.

r **Oberndorf.** Unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Feger und in Anwesenheit mehrerer Regierungsvertreter beschlossen die bürgerlichen Kollegien die Verlegung des Neckars auf Oberndorfer Markung mit einem Kostenaufwand von 355 000 ℳ. Gleichzeitig mit der Neckarverlegung wird die Straßenbauverwaltung die Verlegung der Staatsstraße Rosenfeld-Balingen und die Herstellung einer neuen Neckarbrücke auf ihre Kosten vornehmen.

Alpirsbach. Auf der Staatsstraße von hier nach Aichhalden verunglückte der Fuhrknecht Johs. Springer von der Mittleren Mühle, indem er von dem beladenen Frachtwagen fiel. Der Tod trat sofort ein.

Eßlingen. Der Konstrukteur des Unterseebotes „U 9", Dr. ing. Martin Weitbrecht, ist ein Sohn unserer Stadt. Er hat den Entwurf zu den neuen Unterseebooten gemacht, die unter seiner Leitung auch gebaut worden sind.

r **Gmünd.** Vor einigen Wochen sind einem Einwohner in Bargau 275 ℳ aus dem Schlafzimmer gestohlen worden. Nun hat der Dieb den ganzen Betrag mit noch 20 ℳ Zinsen in die Kommodschublade zurückgelegt.

Das elektrische Licht brennt nicht mehr,

sobald eine Betriebsstörung eintritt, — so geht auch der Weihnachtsverkauf in's Stocken, wenn die regelmäßige Reklame unterlassen wird, und es treten Betriebsstörungen ein. Daher versäume niemand, im „Gesellschafter" regelmäßig zu inserieren.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ausnahmetarife. Mit Gültigkeit vom 7. Dezember 1914 ist auf Widerruf, längstens während der Dauer des Kriegs, für den Bereich fast aller deutschen Eisenbahnen ein Ausnahmetarif 2 w für Schwefelsäure an Superphosphatwerke zur Kunstdüngerfabrikation im Inlande, sowie zur Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen, in Kraft getreten. Mit Gültigkeit vom 8. Dezember 1914 bis auf weiteres, längstens während der Dauer des Krieges, tritt für den Bereich fast aller deutschen Eisenbahnen ein Ausnahmetarif 2 l b für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärkemehl zur Brotbereitung, in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen in Kraft. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die Entfernungsgrenze, für die der Ausnahmetarif 2 n für frische Kartoffeln zur Herstellung von Trockenkartoffeln gilt, von 150 Kilometer auf 300 Kilometer erweitert.

Weihnachtspäckereiverkehr. Für den gesteigerten Päckereiverkehr vor Weihnachten sind von der Postverwaltung besondere Maßnahmen durch Vermehrung der Beförderungseinrichtungen, der Arbeitskräfte usw. getroffen worden. Dessenungeachtet ist den Aufgebern von Weihnachtssendungen dringend zu empfehlen, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit deutlicher, vollständiger und haltbar befestigter Aufschrift zu versehen. Die Einlieferung zur Post sollte nicht kurz vor Schalterschluß, in Stuttgart nicht erst um 6 Uhr abends oder später erfolgen.

Letzte telephonische Nachrichten.

Karlsruhe, 11. Dez. (WTB.-Tel.) Gegen ³/₄2 Uhr gestern nachmittag erschienen **über Freiburg** abermals **feindliche,** vermutlich **französische Flieger,** die durch **Maschinengewehrfeuer vertrieben** wurden.

Petersburg, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Die Nowoje Wremja schreibt: die Regierung beschloß, daß die **Besitzungen deutsch-baltischer Adelsfamilien,** von denen irgend ein Mitglied im deutschen Heeresdienst steht, als **Staatsbesitz einzuziehen.**

Tokio, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Trotz erneuter **chinesischer Proteste hält Japan die Schangtungbahn** mit **zwei Brigaden besetzt.**

Kopenhagen, 10. Dez. (Priv.-Tel.) **In London** hat man **immer noch keine amtliche Nachricht** über den **Fall von Lodz** erhalten. Ebensowenig wird in der Presse ein Wort laut über die verzweifelte Lage der Russen und das Vorrücken der Deutschen und Oesterreichen.

Genf, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Die **französische Zensur unterdrückt** seit Mittwoch alle **Mitteilungen** der Presse **über Marokko.**

Kopenhagen, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Petersburg sind **außer General Rennenkampf noch 6 weitere Generäle der West-Armee von ihren leitenden Kommandostellen enthoben** worden. Sie sollen zur Verantwortung vor das Kriegsministerium befohlen werden.

Amsterdam, 9. Dez. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach einer Blättermeldung aus London wurde Lord **Annesley** mit einem **englischen Offizier** am 5. ds. Mts. während eines Fluges über Ostende von den Deutschen **herabgeschossen. Beide Flieger** wurden **getötet.**

Genf, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Der Cris de Paris meldet nach sicherer Quelle: Anfangs September wurde von der **japanischen Regierung Frankreich vorgeschlagen,** 10 Armeekorps nach Europa zu senden, wenn **Indochina an Japan abgetreten** würde. **Frankreich** hatte **abgeschlagen.** Der japanische Unterhändler meinte: In 20—40 Jahren fällt Indochina doch als reife Frucht Japan in den Schoß. Frankreichs Macht sei nur Illusion, besser wäre es, wenn Indochina gutwillig abgetreten würde.

Petersburg, 10. Dez. (Priv.-Tel.) Die Nowoje Wremja meldet: Der **Emir von Afghanistan** ist im **Begriff,** den **heiligen Krieg nach den Grenzländern Indiens zu tragen.** Um sich der russisch-englischen Kontrolle zu entziehen, hat er sich nach dem Süden begeben, wo er mit dem türkischen Gesandten unterhandelt.

Auswärtige Todesfälle.

Sigel, Friedrich, Oberlehrer a. D., Stuttgart-Karnstal. Schaal, Julius, Inhaber der Firma G. Schaal-Kurtz, 67 J., Reutlingen. Privatier Andreas Bizer, 75 J. a., Calw; Klaiß, Oberlehrer a. D., zuletzt am Realprogymnasium, 71 J. a., Rürtingen. Schäberger, M. Finanzamtmann, Sindelfingen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung. Die Schriftleitung.)

Hausfrauen! Kürzlich ging ich über den Postplatz in Stuttgart. Da marschierten eben wieder Soldaten aus, weinende Frauen und Kinder liefen daneben her und in den Gesichtern unserer Braven war feierlicher Ernst und feste Entschlossenheit zu lesen. Wie schwer mußte ihnen Allen ums Herz sein, denn Jeder hat seinen Beruf, seine Lieben, von denen er — vielleicht für immer — Abschied genommen hat. Sie sangen aber trotz allem: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!" Fast wie Neid zog es mir durchs Herz: was dürft ihr für das liebe Vaterland tun. Ein Schutzwall seid ihr für uns, und wir haben es euch zu danken, daß wir ruhig unserer Arbeit nachgehen dürfen, ruhig der Zukunft ins Auge schauen dürfen und eine Frage läßt mich dabei nicht mehr los. Sind wir denn auch dieses Opfers unserer braven deutschen Männer würdig? Und genau betrachtet muß ich mit Beschämung sagen „nein!" Trotz all den unzähligen Liebeswerken, nein und abermals nein! Geben wir denn auch wie die Soldaten Alles hin? Opfern wir auch wie sie? Können wir auch sagen: Lieb Vaterland magst ruhig sein? Nein! Solange wir noch unsere Nahrungsmittel vergeuden, solange sind wir unwürdig. Wir können uns in warmer Stube satt essen, wir dürfen nachts in unseren Betten schlafen. Dafür wollen wir jeden Tag Gott danken! Aber Schlechteres wollen wir nicht mehr essen, wenn mit dem Nachtisch, wir können und wollen uns an einem oder zwei Gängen satt essen, solange unsere Soldaten für uns entbehren und darben. Wieviel kostbares Mehl können wir sparen, wenn wir dieses Jahr nichts backen für Weihnachten! Jedes Gutsleblech, das über die Straße getragen wird, beweist unsere Unwürdigkeit. Die Weihnachtspakete für unsre Soldaten wollen wir gut füllen, ja, da wollen wir nicht sparen und haben es auch nicht getan, aber, wenn die fortgeschickt sind, dann wollen wir Schluß machen mit der Bäckerei und das Mehl, das wir auf diese Weise sparen, den Armen bringen, dann werden Alle satt, und auch wir dürfen sagen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein." W.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Teilweise trüb, vorherrschend trocken und kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Elster.

31 (Nachdruck verboten).

„Hallo, Frau Wirtin, hier ist ein hungriger Mensch!" rief der Graf. „Bringt's Essen herein — wir haben warme Würstchen, Kamerad, und Sauerkraut — —"

„Und trefflichen Ungarwein," sagte Leutnant Triebenberg.

„Da kann man ja nicht verderben," meinte Eberhard.

Er fühlte sich seit langer Zeit zum ersten Male wieder zufrieden und wohl in dem Kreise der wackeren Kameraden, die ihm mit solcher Herzlichkeit entgegenkamen. Bis spät in die Nacht saßen sie beisammen und fleißig kreiste der Becher.

Trompeten weckten Eberhard am andern Morgen aus tiefstem Schlummer. Anfangs mußte er sich besinnen, wo er war, und was mit ihm geschehen. Da trat aber Graf Pinto säbelrasselnd in sein Zimmer und mit einemmale erinnerte er sich aller Vorgänge des gestrigen Abends. Freudig erregt sprang er von seinem Lager empor.

„Hab's gut geschlafen, Kamerad?" fragte Pinto lächelnd. „Na, Ihr hattet's nötig, armer Kerl. Aber nun kommt! Ich soll Euch die Montur geben — fesches Kleid, Kamerad! Grüner Rock mit schwarzem Kragen und Aufschlägen — es wird Euch schon gefallen. Dann brechen wir auf! Heute Morgen ist Order gekommen, daß wir gegen die Elbe vorgehen sollen, um Nachrichten einzuholen von den Franzosen. Hurra, Kamerad, es geht los!"

„Endlich!" entgegnete Eberhard freudig und schüttelte dem Ungar die Hand.

Dann folgte er ihm, um sich in die grüne Jägermontur zu werfen.

Als der Säbel wieder an seiner Seite klirrte, als er im Sattel saß und neben dem Major Hellwig dahintrabte, dem Feinde entgegen, da schwellte ein seliges Gefühl sein Herz, da sagte er sich, daß jetzt die Zeit der Sühne gekommen sei, daß er jetzt auf dem rechten Wege war, von dem ihn die Leidenschaft seiner Sinne hatte abirren lassen. Das Leben lag wieder hoffnungsvoll vor ihm und herzhaft stimmte er mit ein in den Gesang der Reiter:

„Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!
Ins Feld, in die Freiheit gezogen . . ."

10.

Hauptmann Haberland ging seiner Genesung entgegen. Munter humpelte er, auf einen Stock gestützt, schon umher; der Pflege Fannys konnte er entbehren.

Dennoch war für Fanny an eine Rückkehr in ihre Heimat nicht zu denken. Zwischen ihr und der Heimat lag der Schauplatz des Krieges, sammelten sich die Heere, um in blutigem Ringen um den Sieg zu kämpfen. Der Kaiser hielt die Elblinie besetzt und führte immer frische Truppen vom Rhein herbei; die Preußen und Russen und Blücher und Kutusow waren in Sachsen eingerückt; in der Mark Brandenburg stand unter den Generälen York und Bülow eine zweite preußische Armee und in Polen versammelte sich unter Bennigsen eine russische Reservearmee.

Täglich ward gekämpft. Täglich kamen Wagenzüge von Verwundeten in der schlesischen Hauptstadt an, und dann kamen die Unglücksnachrichten der Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen, und das preußisch-russische Heer Blüchers und Wittgensteins wich aus Sachsen nach Schlesien zurück.

„Habe ich es nicht gesagt," triumphierte der Hauptmann Haberland, „daß alle Anstrengungen vergeblich sind? Der Kaiser Napoleon ist unbesiegbar — Preußen ist verloren, der Kaiser wird es zerschmettern."

In trübem Sinnen schaute Fanny vor sich hin. In dieser großen Zeit, in der die Flammen der Begeisterung und der todesmutigen Opferwilligkeit das ganze Volk ergriffen hatten, daß die Funken über ganz Deutschland sprühten und hier und da bereits den Brand entzündeten, kam sie sich selbst nutzlos, überflüssig und verlassen vor, dazu das Weh um den Geliebten, der, kaum wiedergefunden, sie auf so rätselhafte Weise verlassen hatte!

Eine tiefe Sehnsucht nach ihrer stillen Heimat ergriff sie, aus der sie nur hin und wieder eine spärliche Nachricht erhielt — hier konnte sie ja doch nicht nützen, nicht helfen!

In der ersten Aufwallung ihrer Empfindungen und unter dem Eindruck der allgemeinen Begeisterung kam ihr der Gedanke, als Mann verkleidet, sich zur Aufnahme bei den freiwilligen Jägern zu melden; aber ihr weibliches Zartgefühl schreckte doch vor diesem Schritt zurück, und so saß sie vereinsamt da, die Zeit und Gelegenheit erwartend, daß sie wieder zu ihrer Mutter heimkehren konnte.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rotes Kreuz.

Es ist beabsichtigt, unseren verwundeten und kranken Kriegern in den Lazaretten in Nagold eine Festesfreude durch Gewährung eines Gansbratens zu machen.

Ich wende mich daher an die so sehr bewährte Opferfreudigkeit der Bevölkerung und bitte, mir bis Donnerstag den 17. ds. Mts. die unentgeltliche Lieferung junger Gänse mündlich oder schriftlich zusichern zu wollen.

Bemerkt wird, daß der Gedanke in der Bevölkerung vielen Anklang gefunden hat und schon einige Gänse zugesichert wurden.

Den 10. Dez. 1914.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommerell.

Oberjettingen, 9. Dez. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers

Heinrich Kohler,

Veteran von 1870/71,

Gemeindepfleger,

für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte von hier und auswärts und für die ehrenden Nachrufe sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldpostbriefe — Weihnachtspakete.

Außer den bekannten Füllungen:

Schokoladen—Pfefferminz—Hustenbonbons
Zigarren—Zigaretten—Kognak—Kirschwasser
u.s.w.

Empfehle als äußerst nützlich und beliebt im Felde:

Trocken-Vollmilch mit Kaffe, Tee od. Kakao

(mit heißem Wasser rasch zubereitet), ebenso

ff. Honigkuchen, Schnitzbrot, Eierspringerle, sowie verschiedenes feines Dauergebäck.

Nagold. **Hch. Lang,** Konditorei & Café.

Ich erhielt zahlreiche Karten mit Anerkennung für pünktliche Packung und vorzügl. Inhalts der Feldpostbriefe und Pakete.

Wunschzettel für Weihnachten

werden jetzt geschrieben und an Ihnen liegt es, geehrte Herren Geschäftsinhaber, ob Ihre Ware und Ihre Firma mit darauf verzeichnet wird. Sie können es mit Leichtigkeit durch eine Anzeige in unserem Blatte erreichen.

Der Gesellschafter.

Kriegsliteratur 1914.

Kriegsgeschichte 1914:

Der Krieg. Illustrierte Kriegsgeschichte 1914 (Franckh) Lief. 1 u. ff. je —.30
Kriegschronik des Daheim Lief. 1 u. ff. je —.60
— **1914, Illustr.** (Sternfeld). Heft 1 u. ff. je —.35
— **der Leipz. Illustr. Zeitung.** Mit Text von Schreckenbach. Etwa 20 Lief. je —.60
Um Vaterland und Freiheit. Kriegschronik mit etwa 150 Bildern (Erscheint sofort n. Beendigung d. Krieges) 2.—
Der Völkerkrieg. Chronik der Ereignisse seit Juli 1914 (Hoffmann) Heft 1 u. ff. je —.30

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser,** Buchhdlg. Nagold.

Nagold.

Barometer, Thermometer, Feldstecher,

Reisszeuge, Kompasse, Lupen, Fadenzähler,

empfiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena" hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1.20 ℳ, ½ Pfd. 65 ₰. käuflich.

Mohr & Co. G. m. b. H. Altona-E.

Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Garantie empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

Es braust ein Ruf!

46

Soldaten-Marschlieder

mit **Klavierbegleitung.**
Nr. 1—46 zusammen in 1 Band ℳ 1—.

Dieselben Lieder, nur Texte, in einem Heftchen (Patrontaschenformat) 10 ₰, 100 Stück ℳ 8.—.

Nach Aussprüchen aus Militärkreisen: Das „Ideal-Soldaten-Liederbuch." (In einigen Wochen über 80000 abgesetzt.)

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser,
Buch- und Musikalienhandlung.

Nagold.

Brillen u. Zwicker

empfiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Wildberg

Geburten: am 2. Nov. eine Tochter des Jakob Kusnat, Wagners; am 5. Nov. eine Tochter des Friedrich Kummerer, Fuhrmanns; am 18. Nov. eine Tochter des Gottlieb Maier, Fabrikarbeiters; am 22. Nov. ein Sohn des Georg Hörrmann, Pflästerers; am 28. Nov. eine Tochter des Ernst Bohl, Taglöhners.

Todesfälle: am 6. Nov. Georg Daniel Beutler, früherer Fuhrmann aus Waldorf; am 20. Nov. ein Kind des Gottlieb Maier, Fabrikarbeiters; am 30. Nov. Heinrike Maier, Gipsers Ehefrau.

der Stadt Haiterbach.

Geburten: Friederike, T. d. Zimmermanns Gottlieb Friedrich Bacher 7. Nov.

Todesfälle: Beimo, Johann, Taglöhner, Unterschwandorf, 87 J. a., 11. Nov.; Christine Gottliebin, ledig, ohne Beruf, 50 J. a., 29 Nov.

Iselshausen-Straßburg, 9. Dez. 1914.

Todes-Anzeige.

Am 25. Nov. starb im Feindesland unser l. Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Gottfried Aicheler, Steinhauer,

Landwehrmann im Inf.-Reg. Nr. 99,

als ältester von 5 ausmarschierten Brüdern im Alter von 36 Jahren den Heldentod.

In tiefer Trauer:
die Gattin: **Anna Aicheler,** mit Kind Karl.
die Mutter: **Barbara Aicheler,** Wte.,
mit ihren Kindern.

Emmingen, 6. Dez. 1914.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Friedrich Martini, Fasser,

Landwehrmann im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 246,

am 27. Nov. im Alter von 30 Jahren auf dem Felde der Ehre den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:
die Gattin: **Gretle Martini,** geb. Brenner,
mit ihren 3 Kindern.
die Eltern: **Math. Martini,** Staatsstraßenwart,
mit Frau und Geschwister,
die Schwiegermutter: **Barbara Brenner.**

Nagold, 8 Dez. 1914.

Danksagung.

In dem bitten Leid, welches über uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Gottlieb Rauser

Schreiner,

Landwehrmann beim württ. Res.-Inf.-Reg. Nr. 248,

hereingebrochen ist, sind uns so viele Beweise wahren Mitgefühls für uns zu teil geworden, daß wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck bringen möchten.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
die Mutter: **Wilhelmine Rauser.**

Neue Weihnachtsbücher.

Avenarius, Ferd., **Deutsches Kriegsbuch.** Herausgegeben vom Kunstwart. brosch. ca. 3.—, geb. ca. 4.—
Bartsch, R. H., **Frau Utta** und der Jäger. Roman. geb. 5.—
Bloem, W., **Das verlorene Vaterland.** Roman. geb. 6.—
Dill, Liobet, Der **Tag in Nancy.** Erzählungen geb. 5.—
Finckh, Ludw., Der **Bodenseher.** Illustr. geb. 4.—
Frenssen, Gust., **Bismarck.** Epische Erzählg. geb. 3.—
Herzog, Rud., Das **große Heimweh.** Roman geb. 6.—
Hesse, Herm., **Musik des Einsamen.** N. Gedichte 1.—
Hirth, Hellmuth, **Meine Flugerlebnisse.** 2. Aufl. von 20000 Kilometer im Luftmeer 5.—
Lang, Martin, Feldgrau. Kriegserlebnisse aus Frankreich 1914. geb. 2.50
Müller, Johannes, Reden über den Krieg. 3 H. à —.50
Rantzau, A., Gräfin zu, Die **Siegerin.** geb. 4.—
Rosen, Erwin, **Der große Krieg.** Ein Anekdotenbuch. 1. Teil. brosch. 2.—, Lwd. 3.—
Stegemann, Herm., **Der gefesselte Strom.** Roman geb. 5.—
Sapper, Auguste, **Der Mann im Zuge.** Erz. geb. 5.—
Biebig, Klara, **Heimat.** Novellen geb. 4.—
Zahn, Ernst, **Uraltes Lied.** Erzählgen. geb. 5.—

Gefl. Bestellungen an die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

Inserate für die Samstagsnummer wollen sofort eingesandt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw